

Fremden begegnen – Fremden dienen

Leitfaden für die Begegnung mit Flüchtlingen

Erarbeitet von den Interkulturellen Teams Deutschland
der Liebenzeller Mission

Mit vielen
praktischen
Tipps



In den vergangenen Monaten mussten Tausende von Menschen ihre Heimat verlassen, weil sie in ihrer Existenz bedroht wurden. Die meisten wurden unfreiwillig und über Nacht zu Flüchtlingen, auf der Suche nach einer vorübergehenden Bleibe. Auch in unseren Städten und Dörfern sind mittlerweile Flüchtlingsunterkünfte entstanden. Wie können wir den Flüchtlingen helfen?



Für Flüchtlinge ist es nicht einfach, sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden. Die Sprache ist anders, ebenso die Lebensgewohnheiten und das Essen. Hinzu kommt, dass die Flüchtlingsunterkünfte überfüllt sind und es an Privatsphäre mangelt. Nicht selten müssen Menschen ihr Zimmer mit Fremden aus anderen Ländern teilen.

Wie kann man den neu angekommenen Flüchtlingen helfen, dass sie sich bei uns wohl fühlen?

Diese Infobroschüre will praktische Anregungen geben, wie Sie mit einfachen Mitteln dazu beitragen können, dass Flüchtlinge bei uns im Land besser integriert werden.

Wir wünschen Ihnen viel Mut und gute Erfahrungen in der Begegnung mit Menschen anderer Kulturen und hoffen, dass diese Tipps eine Hilfe sind.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Klaus-Dieter Volz
Leiter Interkulturelle Teams Deutschland

Onlineversion:
QR-Code scannen
oder herunterladen
unter



www.liebenzell.org/fremden-dienen

Inhaltsverzeichnis

Stellungnahme der Liebenzeller Mission	3-5
Kurze theologische Reflexion	6-8
Wie fange ich an?	9-10
Wie kann ich helfen?	11-16
Fettnäpfchen kennen und vermeiden	17-19
Eine andere Kultur	20
Die Rolle von Mann und Frau in der islamischen Kultur	21-23
Wie kann die Gemeinde helfen?	24-26
Als Ehrenamtlicher im Einsatz	27
Nützliche Hintergrundinformationen	28-29
Internetadressen für weitere Recherchen	30-31

Stellungnahme des Komitees der Liebenzeller Mission zur Situation der Flüchtlinge in Deutschland

Mit großer Anteilnahme verfolgen wir das Ergehen von Millionen von Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Laut der UNO-Flüchtlingshilfe befinden sich 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Im zurückliegenden Jahr sahen sich 13,9 Millionen Menschen gezwungen, ihr Heimatland zu verlassen.

Jetzt haben sich die Menschen zu uns auf den Weg gemacht. Innerhalb eines Jahres befinden sich über eine Million von ihnen plötzlich bei uns. Was für andere Länder schon lange Wirklichkeit ist, wird bei uns nun auch Alltag.

Nach einer anfänglichen Willkommenseuphorie setzt zunehmend eine Ernüchterung ein. Einsatzkräfte der Polizei, des THWs, des Roten Kreuzes, soziale Einrichtungen und alle, die direkt mit diesen Menschen befasst sind, sind am Rande ihrer Kräfte und Möglichkeiten. In den Lagern brechen die ersten Konflikte auf. Es fehlt an Integrationshelfern, Sprachlehrern, Administratoren, festen Unterkünften und vielem mehr. Vor diesem Hintergrund fängt die Willkommenskultur an zu bröckeln. Im Kontext der sich verändernden Stimmungslage nimmt die Liebenzeller Mission zur Situation der Flüchtlinge und für den Umgang mit ihnen wie folgt Stellung:

1. Grundsätzlich gilt für uns: Jeder Mensch ist von Gott geschaffen, gewollt, wertgeschätzt und geachtet. Wir bekennen uns zum deutschen Grundgesetz, in dem es in den ersten Artikeln unter anderen heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat



und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Darum begegnen wir den Menschen – unabhängig von den Gründen und Motiven, die sie zu uns gebracht haben – als geliebten Geschöpfen Gottes.

2. Wir stellen uns der Verantwortung christlicher Nächstenliebe. An vielen Stellen weist uns Christus darauf hin, dass wir uns der Hilflosen, der Bedürftigen, der Armen und der Fremden annehmen sollen. (3. Mose 19,34; Lukas 10,25-37)

3. Wir nehmen die Fragen der Asylsuchenden ernst. Das Reden über Glaube und Religion ist den meisten von ihnen vertraut. Sie achten Menschen, die Gott suchen, lieben und beten und die ihre heiligen Schriften ernst nehmen. Einige der Flüchtlinge sind gerade in der Anfangszeit interessiert, Informationen über den christlichen Glauben zu erhalten. Als Christen teilen wir mit ihnen das, was wir in Christus gefunden haben, machen diesen Aspekt aber nicht zur Bedingung unserer Hilfe und Zuwendung. Wir ermutigen deshalb zum taktvollen Gespräch über den christlichen Glauben.

4. Wir falten die Hände zum Gebet, nicht weil wir nicht anpacken wollten, sondern weil wir wissen, wie begrenzt unsere Möglichkeiten und Mittel sind. Wir erbitten von Gott, dem Schöpfer des Universums, die Hilfe, die wir bitter nötig haben. Wir beten für die Politiker um weise Entscheidungen. Wir beten für die Polizei, Sozialarbeiter und andere im direkten Kontakt mit den Flüchtlingen Beschäftigten um die nötige Kraft, Einfühlungsvermögen, aber auch Bewahrung. Wir beten um Frieden in den Herkunftsländern der Menschen, die zu uns gekommen sind. Wir beten für die Flüchtlinge, dass ihnen eine gute Integration gelingt und sie ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten können.

5. Wir betrachten die Lage weder naiv noch extrem pessimistisch, noch geben wir denen unsere Stimme, die fremdenfeindliche Töne anschlagen. Wir sprechen uns in aller Deutlichkeit gegen jede Ablehnung, Feindseligkeit und Hass aus.

6. Wir wünschen uns jedoch umgekehrt, dass auch Missstände und Fehlverhalten auf Seiten der Flüchtlinge artikuliert werden können. Ein Kaschieren von Problemen im Sinne einer falsch verstandenen political correctness hilft nicht weiter, sondern frustriert Menschen.



7. Wir stehen zum Grundgesetz und seinen Werten und wir erwarten deshalb von Flüchtlingen die Achtung unserer im Grundgesetz verankerten Werte der Achtung der Menschenwürde, der Religions- und Meinungsfreiheit, der Gleichberechtigung von Mann und Frau. (§3, Abs. 3 GG). In diesem Sinne erwarten wir von Muslimen die Achtung von Frauen und Kindern, sowie der Christen in den Unterkünften und unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

8. Wir fühlen uns in besonderem Maße christlichen Flüchtlingen verpflichtet, die wegen ihres Glaubens um Leib und Leben fürchten mussten und deshalb ihre oftmals muslimischen Heimatländer verlassen mussten. Es ist für uns ein untragbarer Zustand, dass ihnen in deutschen Flüchtlingsheimen erneut Gefahr droht.

9. Wir danken in diesen Tagen besonders der deutschen Polizei, den Sicherheitskräften und den vielen ehrenamtlichen Helfern für ihren verantwortungsvollen und schweren Einsatz und wollen sie mit unseren Gebeten begleiten.

Es ist uns bewusst, dass das Grundrecht auf Asyl nur dann Bestand haben kann und wird, wenn es nicht fortwährend und über die Maßen missbraucht wird. Deshalb gilt unsere Solidarität auch den Behörden und der Polizei, wenn der schwierige und schmerzhafteste Schritt der Abschiebung bei einem nicht bewilligten Asylantrag erfolgen muss.

10. Wir ermutigen deutsche Bürger, sich nicht von Angst bestimmen zu lassen, sondern mutig und offen auf die Menschen zuzugehen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zur Hilfe und zur Integration zu leisten.

Wir raten denen, die helfen möchten, mit staatlichen Stellen zu kooperieren und sich bestehenden Initiativen anzuschließen.

Die im Komitee der Liebenzeller Mission vertretenen Verbände: Liebenzeller Mission, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Süddeutscher Gemeinschaftsverband, Starkenburger Gemeinschaftsverband, SWD-EC und SV-EC.

Im Oktober 2015

Kurze theologische Reflexion

Was sagt die Bibel über den Umgang mit Ausländern?

Im Alten Testament finden wir keine einheitliche Sicht, wie man Ausländern begegnen soll. In der hebräischen Sprache gibt es den Begriff für „fremd“, der im Sinne von „Feind“ wie „götzendienersch“ und „heidnisch“ gebraucht wird. Besonders im 5. Buch Mose wird dieses Wort oft gebraucht, wenn die Rede von fremden Götzen ist (5. Mose 31,16); ein Fremder darf kein König über Israel werden (5. Mose 17,15). Der Fremde ist bedrohlich wegen seiner fremden Religion und seines fremdartigen Verhaltens. Aus diesem Grund wird auch im Alten Testament gewarnt, sich mit dem Fremden zu vermischen. Dieses Wort wurde meistens dann gebraucht, wenn Israel seiner eigenen Identität als Gottesvolk nicht mehr sicher war und im Fremden unterzugehen drohte. Der Fremde wird nicht wegen seines Fremdseins als solches abgelehnt, sondern weil er

Israel vom wahren Gottesdienst ablenkt und zum Götzendienst verführt.

Dann gibt es zwei weitere Begriffe für „Fremde“ oder „Mitbewohner“. Diese Begriffe werden verwendet, um den Schutz, den Gott auch den Fremden bietet, zu verdeutlichen. Die Rechte der Fremden sind zu wahren. Weil die Fremden auch oft sozial benachteiligt sind, werden sie mit Waisen und Witwen unter Gottes besonderen Schutz gestellt. Der Fremde wird integriert. Das Wohlergehen im Land hängt davon ab, wie Israel mit Fremden umgehen wird.

Einige Personen des Alten Testaments, die flüchten mussten oder heimatlos waren:

- Adam und Eva wurden aus Eden vertrieben (1. Mose 3,24 – hier ist der Ursprung der Heimatlosigkeit)
- Gott zerstreute die Völker nach der Sprachverwirrung (1. Mose 11,8)
- Abraham wurde von Gott aufgefordert, seine Heimat zu verlassen (1. Mose 12,1)
- Jakob musste wegen des Zorns seines Bruders nach Haran fliehen (1. Mose 27,43ff)
- Jakob bezeichnete sein Leben als Zeit seiner Wanderschaft (1. Mose 47,9)
- Josef wurde als Ausländer zu Unrecht beschuldigt und bestraft (1. Mose 39,14ff)
- Mose musste als Fremder aus Ägypten nach Midian flüchten (2. Mose 2,15)
- Rut war eine Wirtschaftsmigrantin (Rut 1,6)
- David nahm politisches Asyl bei den Philistern (1. Samuel 29,3)



- Nehemia lebte im Asyl in Susa (Nehemia 1,2)
- Daniel wurde nach Babel zwangsverschleppt (Daniel 1,6)

Weil das Fremdsein im Alten Testament, vor allem in der Geschichte Israels, so eine große Rolle spielt, kommt es zu einer Grundaussage. Dies wird anhand von folgenden Bibelstellen deutlich.

3. Mose 19,33-34

„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.“

Gott beginnt seine Aussage darüber, wie die Israeliten mit Fremden in ihrem Land umgehen sollen, mit etwas Selbstverständlichem: „Ihr sollt ihn (den Fremdling) nicht unterdrücken.“ Danach kommt aber eine Steigerung: „Er soll euch wie ein Einheimischer gelten.“ Und dann folgt eine Forderung: „Du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ Es folgt

nun noch eine doppelte Begründung (Vers 34) – zum einen der Hinweis auf die eigene Erfahrung in Ägypten und zum anderen ein deutlicher Hinweis, wer hinter diesem Gebot steht: „Ich bin der HERR, euer Gott.“ Gott stellt sich mit seiner ganzen Autorität hinter diese Forderungen.

3. Mose 25,23

„Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen für immer; denn das Land ist mein, und ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir.“

Die Wurzeln Israels waren die von Asylsuchenden. Erst die Rettungstat Gottes führte sie in das Gelobte Land. Dennoch blieben sie landlos: Das Land gehörte nicht ihnen, sondern es gehörte Gott. Er stellte es ihnen als Lebensgrundlage zur Verfügung.

Gott ist und bleibt der Herr, und wir sind nur seine Gäste. Gott gibt das Aufenthaltsrecht, nicht wir.

5. Mose 26,5-7

„Dann sollst du anheben und sagen vor dem HERRN, deinem Gott: Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hi-



nab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten und wurde dort ein großes, starkes und zahlreiches Volk. Aber die Ägypter behandelten uns schlecht und bedrückten uns und legten uns einen harten Dienst auf. Da schrien wir zu dem HERRN, dem Gott unserer Väter. Und der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not.“

Hier handelt es sich um so etwas wie das Glaubensbekenntnis des alttestamentlichen Gottesvolkes. Dieser so entscheidende Abschnitt beginnt mit den Worten: „Mein Vorfahr war ein heimatloser Aramäer.“ Die Urerfahrung, ein rechtloser Flüchtling zu sein, über den Gott sich erbarmt und dem er Recht verschafft, soll eine prägende Erfahrung für das Volk Gottes sein und es soll immer wieder daran erinnert werden. Deshalb beginnt auch das 1. Gebot nach 2. Mose 20,2 mit den Worten: „Ich bin der HERR dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.“

Das Neue Testament beginnt mit der Flucht Jesu und Maria nach Ägypten, ermöglicht durch Josef. Ausgelöst wurde sie durch eine politische Verfolgung und nachfolgenden Genozid (Matthäus 2,13ff). Seinen Nachfolgern machte Jesus sehr deutlich, dass auch sie, wie er selber, keine Heimat haben werden (Matthäus 8,20). In der Beschreibung des Jüngsten Gerichtes zeigt Jesus, wie wichtig eine freundliche Aufnahme der Fremden ist (Matthäus 25). Die erste Gemeinde wird durch Verfolgung zerstreut, und die Christen werden von Petrus in seinem Brief als Fremdlinge angesprochen (1. Petrus 1,1). Paulus sagt, dass unsere Staatsbürgerschaft im Himmel ist, wo wir keine „Gäste und Fremdlinge“ mehr sein werden (Epheser 2,19). Unser Leben hier auf Erden

ist nur vorübergehend (Hebräer 11,14), denn eine unvergängliche Bleibe mit ewigem Wohnrecht ist bei Gott schon bereitgestellt (Johannes 14,2ff), und Gott selbst wird mit den Gläubigen den Wohnort teilen (Offenbarung 21,3).

Was bedeutet das für unseren alltäglichen Umgang mit Ausländern?

In der Bibel, vor allem im Alten Testament, ist nicht immer Wohlwollen gegenüber Fremden zu finden. Der Grund dafür ist aber immer eine konkrete, bedrängende Situation. Wenn der Glaube an Gott keinen Platz mehr findet, wenn Israel seine Identität als Gottesvolk und Zeugnis für die Heiden zu verlieren scheint, dann wird negativ über die Fremden gesprochen. Eigenes Versagen und geringes Gottvertrauen führen zur Ablehnung der Fremden. Umgekehrt muss festgehalten werden, dass Liebe gegenüber den Fremden an viel zentraleren und bedeutungsvolleren Stellen gefordert wird. Der neutestamentliche Aufruf von Jesus, die Feinde zu lieben, bekräftigt diese Einstellung. Damit sind wir als Christen herausgefordert, keine gleichgültige, geschweige denn ablehnende Haltung Fremden gegenüber zu haben. Da wir alle hier auf der Erde nur Fremdlinge sind, können wir nur bedingt auf „unser Land“ Ansprüche erheben. Die einzige Heimat, die wir als bleibenden Wohnort bezeichnen können, ist nicht auf der Erde, sondern außerhalb (Hebräer 11,14).

Wie fange ich an?

Wichtige Informationen für die Vorbereitung in der Begegnung mit Flüchtlingen

Flüchtlinge, die in Deutschland einen Antrag auf Asyl stellen, benötigen viel Geduld, bis der Antrag bearbeitet wird. In den ersten drei Monaten dürfen Asylbewerber keiner geregelten Arbeit nachgehen. Die Folge ist, dass viele Menschen nicht wissen, wie sie ihre Zeit verbringen sollen. Hier können einzelne und Gemeinden mit relativ einfachen Mitteln helfen, ihren Alltag sinnvoll zu gestalten. Bevor Sie jedoch in Aktion treten, sind folgende Schritte zu bedenken.

Beten und Abwägen

Bevor Sie loslegen, sollten Sie sich gut überlegen, ob Sie die Zeit und Kraft haben, sich längerfristig um Flüchtlinge zu kümmern. Beten Sie für die Flüchtlinge in Ihrer Umgebung und fragen Sie Gott, wie Sie sich engagieren können.



Informieren

Zunächst ist es wichtig zu erfahren, um welche Nationalitäten es sich bei den Menschen handelt, die in der Flüchtlingsunterkunft leben. Hier können Ihnen die örtlichen Behör-



den schnell Auskunft geben. Informieren Sie sich im Internet über das Herkunftsland und die kulturellen Gepflogenheiten der Flüchtlinge. Fragen Sie bei den Sozialarbeitern vor Ort nach oder bei den christlichen und freien Trägern wie Diakonie, Caritas, AWO etc., um was für Menschen es sich im Heim handelt. Leben dort Familien mit Kindern oder junge Männer? Davon hängt ab, wie ihnen am besten geholfen werden kann. Sind es Familien, dann könnten sich z.B. Frauen aus der Gemeinde um einzelne Familien kümmern. Sind es jedoch junge Männer, dann wäre es Aufgabe des Jugendkreises, einen Kontakt zu ihnen aufzubauen.

Anmelden

Setzen Sie sich mit dem Sozialarbeiter in der Migrationsberatungsstelle oder in der Sozialberatung in der Gemeinschaftsunterkunft vor Ort in Verbindung. Über sie erfahren Sie am schnellsten, welche Aktionen bereits laufen und wo man noch Hilfe und Unterstützung benötigt. Um den Überblick der Hilfsaktionen nicht zu verlieren, drän-

gen die Sozialämter darauf, dass ehrenamtlich tätige Personen sich zuerst mit ihnen in Verbindung setzen, bevor sie helfen wollen, und mit ihnen absprechen, wie sie helfen möchten. Die Sozialämter sind außerdem über die aktuellen Bedürfnisse der Heimbewohner am besten informiert und können Ihnen mitteilen, wo Hilfe nötig ist.

Verknüpfen

Da an vielen Orten bereits Arbeitskreise und runde Tische gegründet wurden, die sich um die Bedürfnisse der Flüchtlinge kümmern, ist es sinnvoll, sich mit den örtlichen Initiativen in Verbindung zu setzen und sich zu erkundigen, wie Sie helfen können. Hier finden Sie auch Gleichgesinnte, mit denen

Sie sich verbinden können. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wissen in der Regel, welche Initiativen und Arbeitskreise vor Ort bereits bestehen und haben die Kontakte.

Bekanntwerden

Stellen Sie sich bei der Heimleitung und den Sozialarbeitern vor – oder bei denjenigen hauptamtlichen Personen, die für ehrenamtliche Tätigkeiten in der Asylbewerber-Unterkunft zuständig sind. Teilen Sie ihnen mit, woher Sie kommen und was Ihr Anliegen ist. Es ist wichtig, dass die Heimleitung Sie kennt, denn sie darf entscheiden, ob Sie Besuche machen können.



Wie kann ich helfen?

Tipps für Einzelpersonen in der Begegnung mit Flüchtlingen



Solange der Aufenthaltsstatus von Asylbewerbern noch nicht geklärt ist, haben sie viel Zeit. Für viele ist diese Zeit des tatenlosen Herumsitzens ein großes Problem. Wenn dann noch traumatische Erlebnisse hinzukommen, kann das zu Depression und Verzweiflung führen. Zwar tun die Behörden vieles, um die physischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Flüchtlinge zu lindern – um die soziale und gesellschaftliche Komponente der Integration können sie sich aus Zeitgründen jedoch nicht kümmern. Hier sind sie auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern angewiesen, denn diese können Flüchtlingen auf persönlicher Ebene begegnen.

Besuch im Asylheim

Nachdem Sie sich bei der Heimleitung und dem Sozialarbeiter vor Ort vorgestellt haben, ist es Zeit, Ihren ersten Besuch im Asylheim zu machen. Suchen Sie ein oder zwei Partner, die mit Ihnen gehen.

Da es sich um private Wohnungen handelt, sollte man nicht einfach in die Unterkünfte

hereinspazieren. Melden Sie daher am besten Ihren Besuch vorher bei der hauptamtlichen Person an, die für die Ehrenamtlichen zuständig ist. Fragen Sie, wann Sie am besten Besuche machen können. Bevor Sie das Heim betreten, ist es sinnvoll, wenn Sie sich einen Begrüßungssatz auf Deutsch oder Englisch zurechtlegen. So könnte eine Begrüßung in Englisch lauten: „Welcome to Germany! Nice to have you in our country!“ Oder auf Deutsch: „Herzlich willkommen in Deutschland! Wir freuen uns, dass Sie zu uns gekommen sind!“ Geben Sie bei der Begrüßung den Menschen die Hand.

Nun wird es spannend. Verstehen Sie die Leute? Meistens gibt es Menschen in der Unterkunft, die etwas Deutsch oder Englisch sprechen. Wenn der Angesprochene Sie nicht versteht, wird er nun den „Übersetzer“ herbeirufen. Bleiben Sie freundlich und seien Sie geduldig. Hier lebt man nicht nach der Uhr. Vermitteln Sie den Asylbewerbern, dass sie willkommen sind. Wenn Kinder im Heim herumspringen, können Sie

fragen, wem die Kinder gehören, bevor Sie ihnen ein paar Süßigkeiten verteilen. Das lässt Beziehungen entstehen.

An kalten Tagen wird nun der weitere Verlauf des Gesprächs in der Regel in einem der Zimmer fortgesetzt. An warmen Sommertagen sitzt man gerne draußen zusammen. Lassen Sie sich mitnehmen und folgen Sie den Anweisungen und Gesten der Gastgeber. Man wird Ihnen einen Stuhl und Getränke anbieten. Ist das Zimmer mit Teppichen ausgelegt, sollten Sie Ihre Schuhe ausziehen, bevor Sie eintreten. Tun Sie das selbst dann, wenn man Ihnen sagt, dass Sie Ihre Schuhe nicht ausziehen müssen. Beim Zusammensitzen in der Runde sollten Sie die Beine nicht übereinander schlagen, sondern stets auf dem Boden lassen. In vielen Kulturen gelten Füße als unreine Körperteile.

Wenn Sie als männlicher Besucher weibliche Zimmerbewohner antreffen, sollten Sie nicht eintreten, selbst wenn Kinder dabei sind. Das Umgekehrte gilt auch für Frauen. Grundsätzlich gilt, dass Männer mit Männern und Frauen mit Frauen sprechen.

Wenn man Ihnen Speisen und Getränke an-

bietet, gehört es zum Anstand, dass Sie nicht ablehnen, was Ihnen angeboten wird. Essen Sie sich andererseits aber auch nicht satt.

Beim ersten Besuch sollten sich Ihre Gespräche um allgemeine Themen drehen. So können Sie sich auf einer mitgebrachten Weltkarte zeigen lassen, woher die Flüchtlinge stammen, und fragen, was sie früher gearbeitet haben. Zeigen Sie Interesse am Herkunftsland und den kulturellen Besonderheiten der Menschen. Lassen Sie sich beibringen, wie man sich in ihrer Landessprache begrüßt und verabschiedet, wie man „Dankeschön“ und „Alles Gute“ sagt. Bei Ihrem nächsten Besuch können Sie nun schon in ihrer Sprache begrüßen. Bringen Sie den Heimbewohnern bei, wie man sich in Deutschland begrüßt und verabschiedet. Ihr erster Besuch wird so für beide ein Gewinn und sicherlich nicht der letzte sein.

Vermeiden Sie Fragen, die unangenehm sein könnten. Auf die Frage nach dem Grund ihrer Flucht nach Deutschland oder auf Fragen zur Flüchtlingsroute reagieren viele Menschen eher ausweichend. Unwillkürlich bekommen sie den Eindruck, als wollten Sie



sie ausspionieren. Setzen Sie stattdessen auf eine langfristige Beziehung und den Aufbau von Vertrauen.

Planen Sie Ihren ersten Besuch auf maximal eine Stunde. Gibt es Regeln für den Abschied? Nicht direkt, außer dass es gut ist, wenn Sie Ihren Abschied ankündigen. Teilen Sie etwa zehn Minuten vor Ihrem eigentlichen Abschied an, dass Sie nun wieder gehen möchten. Wiederholen Sie Ihr Vorhaben noch einmal fünf Minuten später. Hier ist viel Feingefühl und Flexibilität wichtig. Wundern Sie sich nicht, wenn alle mit Ihnen aufstehen. Geben Sie beim Verabschieden jedem die Hand und schauen Sie den Menschen in die Augen. Auch hier gilt es, sensibel zu sein. Als Mann wirkt es komisch, wenn man Teenagermädchen in die Augen schaut. Umgekehrt sollten Frauen nicht allen Männern in der Familie in die Augen schauen. Solche Unsicherheiten könnten Sie jedoch bei einem Ihrer nächsten Besuche zum Gesprächsthema machen und fragen, wie man sich am besten verhält.

Manchmal werden Sie sogar bis zum Hauseingang begleitet. Seien Sie vorsichtig mit

der Weitergabe Ihrer Telefonnummer oder Anschrift.

Orientierungshilfen

Einkaufen

Da sich viele Asylheime in Industriegebieten befinden, ist es für Heimbewohner schwierig, Anschluss an das örtliche Verkehrsnetz zu bekommen. Schon das Auffinden eines Supermarktes ist oft nicht einfach, geschweige denn das Zurechtfinden im Markt selbst. Hier können Sie helfen, indem Sie Flüchtlinge zum Einkaufen begleiten und ihnen helfen, die Verpackungsbezeichnungen zu verstehen. Wie kauft man Gemüse und Obst und worauf ist zu achten? Auf diese Weise fördern Sie das Gefühl der Sicherheit und helfen den Flüchtlingen, sich schneller zurechtzufinden.

Mobilität

Eine große Hilfe ist es, wenn Sie ein verkehrssicheres Fahrrad zur Verfügung stellen können, um die Mobilität der Flüchtlinge zu erhöhen. Schenken sie ihnen eine Umgebungskarte, auf der alle markanten



Punkte wie Haltestellen, Einkaufsmöglichkeiten, Spielplatz, Schule, Kindergarten, Post, Apotheke und Hausarzt eingezeichnet sind. Helfen Sie und zeigen Sie, wo und wie man Fahrkarten für Bus und Bahn löst und entwertet, und wie man bei der Post Briefmarken kauft. Fragen Sie die Flüchtlinge, wie Sie im Bereich der Mobilität sonst noch helfen können?

Deutschkurs

Das frühe Deutschlernen erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass der Asylbewerber in Deutschland bleiben darf, sofern er die Kriterien für einen dauerhaften Aufenthalt erfüllt. Anspruch auf Kurse, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert werden, gibt es erst mit der Aufenthaltserlaubnis (Flüchtlingsanerkennung). Je nach Stadt gibt es jedoch finanzielle Hilfen und Zugänge zu Deutsch- oder Integrationskursen. Außerdem gibt es oft feste Kursangebote in den Unterkünften. Ehrenamtliche können durch das frühe Deutschlernen dazu beitragen, dass der Asylbewerber schneller selbstständig wird

und sich die Chance auf einen Arbeitsplatz erhört. Da Deutsch Ihre Muttersprache ist, können Sie relativ einfach helfen, indem Sie mit ihnen reden und sich dadurch im Laufe der Zeit ihr Deutsch verbessert.

Setzen Sie sich mit den Hauptamtlichen und Betroffenen in Verbindung, um zu erfahren, welche Personen noch keinen Deutschunterricht bekommen. Als Schulungsmaterial hat sich das Material des Hueber-Verlags bewährt. Zu Beginn wird den Teilnehmern ein Bildwörterbuch (http://www.hueber.de/seite/pg_bildwoerterbuch_dwb) gegeben, damit sie selbstständig Wörter lernen können. Außerdem helfen viele Bilder zu Beginn bei der Verständigung. Der Unterricht läuft mit dem Buch „Schritte plus“. Zu Beginn nutzt man den Vorkurs „Erste Schritte plus“ und anschließend die Folgebücher dazu. Bei den Verlagen Hueber, Cornelsen und Klett gibt es ebenfalls geeignete Lektüre für die Grundstufe, die eingesetzt werden kann.

Die „Schritte plus“-Reihe des Hueber-Verlags finden Sie hier:

 www.hueber.de/erste-schritte-plus

 www.hueber.de/schritte-plus



Hausaufgabenhilfe

Kinder aus Flüchtlingsfamilien erleben keine normale Kindheit und schon gar kein normales Familienleben. Durch die Schulpflicht in Deutschland müssen solche Kinder trotz allem, was sie erlebt haben, in die Schule gehen. Dadurch, dass sie aus anderen Bildungssystemen kommen, ist es vor allem für ältere Kinder nicht einfach, Anschluss an das Schulwissen der anderen Schüler zu bekommen. Viele Kinder und Jugendliche sind mittlerweile an die Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung an den Schulen angebunden. Oftmals gibt es auch schon Angebote für Hausaufgabenhilfe und Lernförderung in den Unterkünften. Bevor Sie erwägen hier Hilfe zu geben, empfehlen wir Ihnen, sich bei den Hauptamtlichen vor Ort nach dem Bedarf einer Hausaufgabenbetreuung zu erkundigen.

Hilfe bei Behördengängen und Arztbesuchen

Asylbewerber fühlen sich oft hilflos, vor allem, wenn sie Mitarbeitern von Behörden und Ärzten gegenüber sitzen. Hier ist es für sie eine große Ermutigung, wenn ein deutscher Freund sie begleitet und ihnen geduldig und in einfachem Deutsch nochmals erklärt, was der Arzt oder der Beamte gesagt haben. Achten Sie jedoch vor allem bei Arztbesuchen auf gleichgeschlechtliche Hilfe, d.h. Frauen begleiten Frauen und Männer begleiten Männer zum Arzt. Außerdem sollten Sie Übersetzungs- und Datenschutzgrenzen wahren.

Sprechen Sie geplante Arztbesuche stets mit den Hauptamtlichen ab. Bei einer ärztlichen Notwendigkeitsbescheinigung können nämlich die Dolmetscherkosten für professionelle Dolmetscher (für Ärzte und Psychiater/Psychologen) erstattet werden (rechtlicher Anspruch). Hier ist womöglich zu erwägen,

ob die Begleitung zum Arzt eher zur sozialen Unterstützung geleistet wird und getrennt von einer Dolmetschertätigkeit. Weitere Möglichkeiten der Hilfe sind die Erklärung und Übersetzung von Behördenbriefen, medizinischen Befunden, Beipackzetteln von Arzneimitteln etc. Helfen Sie dem Flüchtling, die Infrastruktur und besonderen Zusammenhänge der Behörden und Ämter vor Ort zu verstehen.

Hilfe bei der Arbeitssuche

Wenn nach einigen Monaten die Möglichkeit besteht, dass Asylbewerber einer regelmäßigen Arbeit nachgehen dürfen, können Sie helfen, indem Sie sich entweder bei der örtlichen Diakonie erkundigen, was für Möglichkeiten vorhanden sind, oder gezielt potenzielle Arbeitgeber im Bekanntenkreis oder in Ihrer Umgebung ansprechen, wo Arbeit möglich wäre. Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Vermittlung von gemeinnützigen Tätigkeiten, die in einem bestimmten Rahmen auch in den ersten Monaten möglich sind. Weitere Informationen erhalten Sie bei den örtlichen Sozialarbeitern. Begleiten Sie, wenn möglich, den Asylbewerber an seinem ersten Arbeitstag mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu seinem Arbeitsplatz und stellen Sie ihn beim Arbeitgeber vor. Ihre Begleitung erleichtert dem Asylbewerber das Zurechtfinden am fremden Arbeitsort erheblich und schafft Vertrauen.

Hilfe bei der Wohnungssuche

Wenn es aufgrund von Überfüllung oder anderen Gründen nicht mehr möglich ist, im Asylbewerberheim zu leben, darf sich der Asylbewerber nach einer Wohnung umsehen. Hier gibt es im Blick auf die Größe der Wohnung bestimmte Richtlinien, wonach

eine Miete vom Staat übernommen wird. Helfen Sie bei der Suche und Vermittlung eines Wohnraums, indem Sie bei der Sichtung von Angeboten in der Tagespresse helfen oder den Wohnungssuchenden zu Wohnungsbesichtigungen begleiten. Manchmal ist auch eine Unterstützung bei der Wohnungseinrichtung sinnvoll.

Glaubensgespräche

In den meisten Kulturen spielen Glaube und Religiosität eine weit wichtigere Rolle als im Westen. Irgendwann werden Sie gefragt, warum Sie Fremden helfen, denn in vielen Kulturen bieten Fremde keine Hilfe an, sondern nur Familienangehörige. Dass Sie als Fremder mit anderer Hautfarbe und Religion Hilfe anbieten, weckt anfangs zwar Miss-



trauen, danach jedoch Bewunderung und Erstaunen. Man wird Sie fragen, weshalb Sie Hilfe anbieten und nichts dafür verlangen? Hier können Sie von Ihrem Glauben an Jesus sprechen.

Setzen Sie als Deutscher auf das Knüpfen langfristiger Beziehungen – mit dem Ziel, eine vertrauensvolle Freundschaft aufzubauen. Erst wenn Ihr Gegenüber Ihnen ver-

trauen kann, ist er auch bereit, von Ihrem Glauben zu hören.

Es ist wichtig, dass Sie gut zuhören, was der andere sagt. Sie werden mit vielen Problemen konfrontiert werden, für die Sie oft keine Lösung haben. Wenn dann Zutrauen zu Ihnen gewachsen ist, können Sie Ihrem Gegenüber anbieten, durch Gottes Wort und im Gebet nach Antworten zu suchen.

Gottes Wort gibt es in fast allen Sprachen. Seit einiger Zeit gibt es sogar die Möglichkeit, die Bibel kostenlos als App (www.inyourlanguage.org) in über 180 Sprachen als Audio, oder zum Lesen, oder für Kinder visuell aufgearbeitet auf dem Smartphone zu nutzen. Auch der Jesusfilm ist in vielen Sprachen erhältlich. Der ERF bietet Kärtchen an mit Telefonnummern, unter denen man rund um die Uhr Kurzandachten in vielen Sprachen hören kann. Im Internet gibt es mittlerweile in allen Sprachen der Welt Bibelübersetzungen. Sollten Sie hier Hilfe benötigen, dann helfen wir Ihnen gerne weiter.

Trotz der vielen Möglichkeiten, die heute die Medien und das Internet bieten, ist dennoch unser Leben und unsere Beziehung zum Nächsten der beste Hinweis auf Jesus. Generell gilt: Sich Zeit nehmen, zuhören und nach den Wünschen der Flüchtlinge fragen, anstatt vorschnell zu wissen, was sie brauchen!

ERF-Telefonbotschaften
in verschiedenen
Sprachen:

[www.liebenszell.org/
erf-telefonbotschaften](http://www.liebenszell.org/erf-telefonbotschaften)

Fettnäpfchen kennen und vermeiden

Missverständnisse vermeiden im Umgang mit Menschen anderer Kulturen



Etwa 20 % der in Deutschland lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Während viele von ihnen schon in der zweiten Generation in Deutschland leben und hier aufgewachsen sind, stammen ihre Eltern noch aus der ersten Zuwanderergeneration. Diese Generation mag zwar schon viele Jahre in Deutschland leben – dennoch orientiert sich ihr Leben immer noch stark an der Lebensweise ihrer Herkunftskultur. Da Kultur den ganzen Menschen in seiner Lebensweise prägt, verändert sie sich nur sehr langsam. Wenn Sie mit Asylbewerbern zusammen sind, werden sie schnell merken, dass sie sich anders verhalten, als Sie es gewohnt sind. Folgende Hinweise können helfen, Missverständnisse zu verringern.

Meinungen hören, Meinungen teilen

Viele Kulturen sind es nicht gewohnt, dass

man anderen seine Meinung direkt mitteilt. Solch ein Verhalten grenzt an Respektlosigkeit, vor allem dann, wenn es sich um Kritik dreht. Kritik geht in solchen Kulturen über Dritte. Apropos Meinung – in vielen Kulturen richtet sich die Meinung des Einzelnen nach der Meinung der Gruppe oder eines Älteren. Das Pochen auf sein Recht und seine Meinung spielt in vielen Kulturen eine untergeordnete Rolle. Weit wichtiger ist die Wahrung von Harmonie und Gemeinschaft. Es bedarf viel Fingerspitzengefühl, herauszufinden, was der andere denkt.

Besuche machen

Muss man einen Besuch anmelden?

In der Regel nicht, denn orientalische und asiatische Kulturen legen sowieso Wert auf Gemeinschaft und Beziehung. Kommt ein Gast zu Besuch, dann nimmt man sich im-

mer so viel Zeit, wie der Besuch benötigt. Alles andere tritt in den Hintergrund.

Das ist aber ein schöner Teppich!

Wenn Sie zu Besuch in einem Haus sind und den Teppich des Gastgebers bewundernd kommentieren, kann es sein, dass dieser seinen Teppich einrollt und Ihnen mit nach Hause gibt. In manchen Kulturen sollten daher solche Bemerkungen über die Schönheit eines Objektes vermieden werden, denn sie sind eine indirekte Aufforderung, dass ich den Gegenstand haben möchte.

Darf ich meinen Hund mitnehmen?

Nein. In den meisten Kulturen sind Hunde im Haus nicht erlaubt. Deswegen sollten Hunde draußen bleiben oder gar nicht erst mitgenommen werden.

Was macht die linke Hand, was die rechte?

Achten Sie darauf, wie Sie mit Ihrer linken Hand umgehen. In vielen Kulturen ist die linke Hand unrein. So darf man mit der linken Hand weder Speisen noch Getränke, noch Geschenke weitergeben. Das alles geschieht über die rechte Hand.

Umgang mit heiligen Sachen

Mit heiligen Sachen geht man stets respektvoll um. Eine Bibel legt man daher nicht achtlos auf den Boden. Es sollte auch nichts auf die Bibel gelegt werden. Für Muslime bedeutet solch ein Verhalten eine grobe Missachtung der Heiligkeit der Bibel.

Kritik an anderen Religionen

Religion gehört in den meisten Kulturen zum Alltag. Sagen Sie dem Gast, dass Sie Christ sind und die Bibel lesen. Vermeiden Sie als Deutscher jegliche Kritik an anderen



Religionen. Wenn Sie mit Muslimen zusammen sind, sollten Sie darüber hinaus auch das Thema Israel vermeiden.

Wie lange darf ein Besuch gehen?

Ein Besuch sollte nicht länger als drei Stunden dauern. Wenn Sie sich verabschieden und den Heimweg antreten möchten, tun Sie es in Etappen. Kündigen Sie zuerst an, dass Sie sich gefreut haben, eingeladen worden zu sein und dass Sie sich wieder auf den Heimweg machen möchten. Warten Sie noch einmal zehn Minuten und wiederholen Sie Ihre Absicht noch einmal. Nach fünf Minuten können Sie sich auf den Heimweg machen.

Zum Essen einladen

Wenn Sie eine Einladung zu sich nach Hause aussprechen, dann tun Sie das in Etappen. Sprechen Sie zunächst eine allgemeine Einladung aus. Wenn Sie das nächste Mal die Person wieder treffen, wiederholen Sie Ihre Einladung und fragen, wann der andere Zeit hätte? Erst bei der dritten Begegnung kommt es dann zur eigentlichen Einladung. Nun ist es dran, einen konkreten Termin und Zeitpunkt anzusprechen.

Pünktlichkeit in anderen Kulturen

In vielen Kulturen wird die Pünktlichkeit anders definiert. Während man es im Westen gewohnt ist, pünktlich beim Gastgeber zu erscheinen, empfinden andere Kulturen es als unhöflich, pünktlich zu sein; die Hausfrau könnte vielleicht noch nicht fertig sein mit den Vorbereitungen. Deswegen kommen

asiatische und orientalische Gäste bis zu einer halben Stunde später als ausgemacht.

Von Speisen und Getränken

Wenn Sie Muslime zum Essen eingeladen haben, sollten Sie keinen Alkohol und kein Schweinefleisch servieren. Am besten Sie bereiten ein Reisgericht mit Pute vor sowie Tee und Gebäck oder frisches Obst. Das ist nie ein Fehler und kommt überall gut an.



Tipps für Gespräche

In den meisten Kulturen spielt die Familie eine wichtige Rolle. Man fragt nach dem Ergehen der Kinder und Enkel und unterhält sich über ihre Gaben und Fähigkeiten. Eine einfache Art die Gäste zu unterhalten ist, wenn Sie Fotoalben von Ihrem letzten Urlaub bereithalten. Auch für Familienalben interessieren sich ausländische Gäste. Auf diese Weise lassen Sie sie am Leben Ihrer Familie teilhaben und vermitteln das Gefühl, dass Sie dazu gehören.

Eine andere Kultur

Wie man mit Flüchtlingen über die Kultur in Deutschland ins Gespräch kommt

Wir erleben eine starke Zuwanderung von Menschen, die teilweise aus Kulturen stammen, die sich stark von der unseren unterscheiden.

Dieser Gesprächsleitfaden kann helfen, die wichtigsten Eckpunkte unserer Kultur kennenzulernen, um sich in Deutschland einfacher zurechtzufinden.

Dazu braucht es Kontakte zu Deutschen, die Zuwanderern helfen, Unterschiede wahrzunehmen und sich auf die Situation hierzulande einzustellen.

Willkommen!

1. Wie begrüßt man sich in deinem Heimatland?
2. Wie geht man in deinem Land mit Fremden um?
3. Wie zeigt man in deiner Heimat Gastfreundschaft?
4. Wie wichtig ist Pünktlichkeit in deinem Heimatland?
5. Was bedeutet für Dich Freiheit?

Zwischenmenschliches

6. Wie wichtig ist Familie in Deiner Heimat?
7. Wie findet man Freunde?
8. Wie verbringt man seine Freizeit?
9. Wie funktioniert Kommunikation in deiner Kultur?
10. Wie geht man in deiner Kultur mit Gefühlen um?
11. Wann schämt man sich in deiner Kultur und was tut man dann?
12. Was bedeutet erfolgreich sein?
13. Was bedeutet Ehre?
14. Wie trifft man in deiner Kultur Entscheidungen?
15. Wie werden Konflikte gelöst?

Mann und Frau

16. Was sind Aufgaben und Rechte von Mann und Frau?
17. Wie gehen Männer und Frauen miteinander um?

Religion

18. Welche Bedeutung hat Religion in deiner Kultur?
19. Welche Feste feiert man in deinem Land?



Die Rolle von Mann und Frau in der islamischen Kultur

Haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, wie die deutsche Gesellschaft funktioniert? Welche Werte haben Sie, welche leben Sie und welche lebt die Nation? Keine leichte Frage! Aber diese Frage beschäftigt Menschen, die in Deutschland heimisch werden wollen. Diese Frage rüttelt auch an der Identität, die durch das Heimatland geformt und geprägt wurde.

Rollenverständnis

Im Alltag des Heimatlandes gab es bisher eher klar getrennte Aufgabenbereiche. Die Frau führt den Haushalt, der Mann geht arbeiten. In manchen Ländern mag es sein, dass Männer bisher den Lebensmitteleinkauf der Familie übernahmen, um die Ehefrau/Mutter/Schwester vor verbalen oder körperlichen Belästigungen zu schützen. Junge Frauen reisten oft in Begleitung einer anderen älteren Frau oder eines männlichen Verwandten. Im öffentlichen Leben des Herkunftslandes war klar, wie die „geschlechterspezifischen Regeln“ lauteten.

Nun befinden sie sich plötzlich in einer westlich geprägten Welt. Kein Wunder, dass viele Menschen in eine tiefe Identitätskrise fallen. Deswegen brauchen sie deutsche Freunde, die sie in ihrer Identitätskrise und Orientierungsphase unterstützen. Wir kennen uns in unserer Heimatkultur am besten aus und können bei der geschlechterspezifischen Identitätsfindung im deutschen Kontext eine Mentoren-Rolle übernehmen.

Individualismus vs. Kollektivismus

Viele Asylbewerber kommen aus Gesellschaften, in denen man viel Alltägliches im Kollektiv (miteinander) tut. Das steht im Kontrast zu unserer westlichen individualistischen Kultur. Das Wohl der Familie steht über dem Wohl des Individuums, der Wert der Familie wird sehr stark betont.

Es bietet sich daher an, dass Sie Hausbesuche – sofern möglich – als Familie machen, um so auch Raum für geschlechterorientierte Gespräche stattfinden zu lassen (Männer mit Männern, Frauen mit Frauen). Der kulturelle Kontext ist zwar anders für Einwandererfamilien, aber altersspezifische Herausforderungen in der Kindererziehung sind kulturübergreifend. Ein Austausch über die Freuden und Sorgen in der Kindererziehung kann alle Beteiligten bereichern!

Im kulturellen Verständnis vieler Muslime regelt man die Frage von Liebe, Freundschaft, Partnerschaft stets im Kollektiv und nicht als Individuum. Wenn eine junge unverheiratete Frau sich mit einer männlichen (unverheirateten oder verheirateten) Person trifft, geht es nicht nur um ihren guten Ruf, sondern auch um den Ruf ihres sozialen Netzwerkes, ihrer Eltern und Familie. Die Eltern fühlen sich für ihre unverheirateten Kinder bis zu deren Ehe verantwortlich – und häufig auch darüber hinaus. Unverheiratete junge Frauen gelten als „Mädchen“, ungeachtet ihrer Bildung oder Position am Arbeitsplatz, da sie keine Verantwortung für eine eigene Familie haben. Dies ist im Westen anders und kann eine Herausforderung



für Asylbewerber/innen darstellen. Das Rollenverständnis jedoch ist im Umbruch. Kommen Sie ruhig mit den Leuten ins Gespräch darüber, wie sie die deutsche Kultur wahrnehmen. Durch Ihr interessantes Nachfragen kann sich Ihr Gegenüber ermutigt fühlen, über die „neue“ Freiheit im Alltag und das soziale Miteinander zu sprechen.

Körperkontakt

In den muslimischen Heimatländern gibt es eine strikte Trennung zwischen Mann und Frau. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Männer zu Männern und Frauen zu Frauen in der Öffentlichkeit mehr Körperkontakt zeigen als zu Personen des anderen Geschlechts. Die Hand des Gesprächspartners nicht loszulassen, sondern unter Freunden festzuhalten, ist bei Männern zum Teil ganz normal. Gespräche zwischen Unverheirateten mit dem anderen Geschlecht finden am besten

in der Öffentlichkeit statt, damit jeder sehen kann, wie die beiden miteinander umgehen und unnötigen Gerüchten vorgebeugt wird.

Im deutschen Kontext besteht die Herausforderung im Umgang damit, dass Händeschütteln eine Form der Höflichkeit und Kontaktaufnahme ist, sowohl zwischen Männern als auch Frauen. Während es für Sie ganz normal ist, jemandem die Hand zur Begrüßung zu geben, kann dies für Ihr Gegenüber besonders anfangs eine Überforderung sein. Bei aller Unsicherheit im Umgang mit dem anderen Geschlecht ist es gut, sich eine Portion Humor zu bewahren, sensibel zu sein, aber nicht verbissen! Man lernt im Miteinander, nicht in der Theorie. Deshalb sind Begegnung und Beziehung so wichtig.

Teenager- und Jugendkultur

In Deutschland gibt es Raum für Mädchen/Frauen, sich frei zu bewegen, was für weib-

liche Asylbewerberinnen sehr befreiend sein kann. Für Jungen dagegen kann es bedeuten zu lernen, in dieser Freiheit auch Grenzen wahrzunehmen – besonders im sozialen Umgang mit dem anderen Geschlecht. Freiheit heißt nicht zügellos oder respektlos zu werden im Verhalten dem anderen gegenüber – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Bildung.

Umarmungen unter Teenagern und Jugendlichen beispielsweise sind Ausdruck unserer derzeitigen Teenager- und Jugendkultur und keine Einladung zu unmoralischem Verhalten. Daher bietet es sich an, über die Wahrnehmung des anderen ins Gespräch zu kommen und eigene oder gesellschaftliche Werte klar und verständlich zu kommunizieren. Manchmal hilft es, moralische Werte und die eigenen Meinungen in Geschichten oder Beispiele zu verpacken, um sie verständlich zu kommunizieren.

Letztlich ist eine gute Beziehung das Fundament für alles andere, auch in der Jugendarbeit! Dort gehört zur Förderung eines guten Miteinanders auch, dass Sie Interesse am Ergehen ihrer Schutzbefohlenen zeigen und aktiv Akzente setzen im Umgang der Teenager und Jugendlichen miteinander.

Sollten Sie darauf aufmerksam werden, dass Kinder, Teenager und Jugendliche sich im Umgang mit dem anderen Geschlecht nicht passend verhalten, sollten Sie nicht davor zurückscheuen, dieses anzusprechen. Es ist ganz natürlich, dass ältere Familienmitglieder oder geistliche Leiter sich für das Wohl ihrer Schutzbefohlenen interessieren und in „persönliche Angelegenheiten“ einmischen, weil man in den Heimatländern der Asylbewerber eher kollektivistisch denkt als individualistisch. Durch dieses „Einmischen in persönliche Angelegenheiten von Jugendli-

chen“ wird für die Asylbewerber deutlich, dass man sich auch im Westen umeinander kümmert, obwohl Teenager und Jugendliche sich freier und unter weniger Beobachtung bewegen können.

Kleidungsstil

Viele Asylbewerber kommen aus Ländern, in denen besonders die Frauen verhüllt sind. Stellen Sie sich vor, wie reizüberflutet es besonders für Männer in Europa sein kann – besonders während der Sommerzeit im Freibad. Seien Sie sich bewusst, dass über die westliche Frau teilweise ein von Hollywood gezeichnetes, unmoralisches Bild in den Köpfen der weiblichen und männlichen Asylbewerber herrscht. Ganz besonders in der Anfangszeit unterstreicht ein angemessener Kleidungsstil die Botschaft, die Sie in Worten und Taten weitergeben wollen zu Ihrem Besten und sendet eine positive „anständige“ Botschaft!

Seien Sie sich einfach bewusst, dass die größten Unterschiede der westlichen und orientalischen Kultur in Rolle, Auftreten und Umgang von Junge und Mädchen, Mann und Frau liegen. Geben Sie Menschen aus anderen Kulturen Zeit und Hilfe, in unserem Kulturkreis gut zu landen und anzukommen.

Wie kann die Gemeinde helfen?

Praktische Tipps für Gemeinden und Gemeinschaften in der Begegnung mit Flüchtlingen

Verknüpfung mit lokalen Gruppen

Angesichts der vielen Flüchtlinge und der unterschiedlichen Anforderungen ist es sinnvoll, sich lokal zu vernetzen, um vorhandene Ressourcen besser bündeln und nutzen zu können. Durch die lokale Vernetzung mit anderen kann man einfacher auf anstehende Fragen und auftretende Probleme reagieren und Lösungen finden.

Willkommensgeschenk

Jeder freut sich, wenn er willkommen heißen wird – umso mehr, wenn man aus einem anderen Land angereist ist. Dies kann nicht nur durch Worte, sondern auch anhand eines Willkommenskorbes zum Ausdruck gebracht werden. Schenken Sie den neu angekommenen Flüchtlingen einen Begrüßungskorb mit Getränken, Süßigkeiten, Obst, Hygieneartikeln, einem Schreibblock und Stift sowie einem Stadtplan, auf dem alle wichtigen Punkte eingezeichnet sind. Wenn Kinder begrüßt werden, sind entsprechend für Kinder geeignete Sachen dabei (Malstifte, kleine Spielsachen, Süßig-

keiten etc.). Bei Gummibärchen sollte man nachfragen, ob sie verteilt werden dürfen. Manche muslimische Kinder dürfen sie nicht essen, weil sie Gelatine enthalten, die normalerweise aus dem Gewebe von Tieren, meistens Schweinen, gewonnen wird.

Helfernetz

Vor allem am Anfang, wenn Flüchtlinge sich noch nicht verständigen können, bedeutet die Begleitung zu Behörden, Ämtern und Ärzten eine große Hilfe für die Flüchtlinge. Um hier unterstützend im Alltag helfen zu können, hat es sich bewährt, dass sich mehrere Gemeindeglieder zu einer Telefonkette zusammenschließen und sich absprechen, wer sich zu welcher Zeit als Begleiter zur Verfügung stellen kann. So verteilt sich der begleitende Dienst an Flüchtlingen auf mehrere Schultern. Eine Person aus dem Kreis dient als Ansprechperson für die Behörden, die Anfragen für die Begleitung zum Arzt oder zu den Ämtern entgegennimmt und über das Helfernetz eine geeignete Begleitung organisiert.

Tauschring

Ein wichtiger Aspekt beim Helfen ist die schnelle Lokalisierung und Vermittlung von Fähigkeiten und Ressourcen. Hier ist es sinnvoll, einen Tauschring innerhalb der Gemeinde aufzubauen, über den wechselseitig Kleider und Gegenstände angeboten werden, die jemand verschenken will oder die jemand sucht. So können gut erhaltene Kleider, Kinderspielzeuge oder andere Ge-





brauchsartikel an diejenigen weitergegeben werden, die sie benötigen. Schon anhand einer einfachen Pinnwand lässt sich solch ein Tauschring umsetzen.

Ausflüge und gemeinsame Nachmittage

Um etwas Abwechslung in das triste Leben im Heim zu bringen, kann man Ausflüge in die nähere Umgebung oder zum Weihnachtsmarkt unternehmen. Zudem sind christliche Feiertage eine gute Gelegenheiten, einzelne Asylbewerber zu Gemeindeveranstaltungen einzuladen. Dazu ist es wichtig, dass Mitarbeiter aus der Gemeinde die Gäste direkt in ihrer Unterkunft abholen und sie nach der Veranstaltung wieder heim begleiten. Diese Art von Gastfreundschaft wird für viele zu einem unvergesslichen Erlebnis werden und vielleicht der Anfang einer Hinwendung zum Evangelium sein.

Kalenderverteilaktionen

Am Jahresanfang bietet es sich an, Kalender

in verschiedenen Sprachen der jeweiligen Herkunftsländer zu verteilen. Gemeindeglieder lassen sich für solche Aktionen relativ leicht finden und anleiten. Man kann im Zweierteam von Tür zu Tür gehen und christliche Kalender in den unterschiedlichsten Sprachen verteilen. Gottes Wort gibt einsamen Menschen Trost und Kraft. Bei diesen Verteilaktionen sollten auch die Kinder nicht vergessen werden. Für sie kann man Malbücher oder Süßigkeiten vorbereiten.

Einladen in die Kinderstunde

Vor allem Kinder haben es nicht leicht, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, da sie zum größten Teil von den Informationen über ihre Eltern abhängig sind. Wenn diese jedoch kaum Deutsch verstehen, fühlen sich Kinder noch hilfloser. Um hier neue Freunde und Anschluss an Gleichaltrige zu finden, können Kinder zur Kinderstunde eingeladen werden. Allerdings kommen sie

nicht, wenn man sie nur mündlich einlädt. Hier ist es wichtig, dass Mitarbeiter die Kinder direkt am Asylheim abholen und auch wieder zurückbringen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Mädchen von Mädchen und Jungen von Jungen abgeholt werden. Manchmal möchten auch die Eltern mitkommen, um zu sehen, wo ihre Kinder sich aufhalten.



Einladen in den Hauskreis

Hauskreise sind aufgrund ihrer familiären Atmosphäre gute Gruppen, um Asylbewerber einzuladen und aufzunehmen. Vor allem das gemeinsame Singen, Beten und der persönliche Austausch über Gottes Wort lassen Beziehungen wachsen. Hier können Asylbewerber Grundinformationen über den christlichen Glauben vermittelt bekommen. Fernerhin bieten Glaubenskurse in ihrer Muttersprache eine gute Ergänzung zu den persönlichen Kontakten zu Mitgliedern des Hauskreises.

Einladen zum Gottesdienst

Auch zu Gottesdiensten kann eingeladen werden. Die anschließenden Gespräche bei Kaffee, Tee und Gebäck nutzen viele Flüchtlinge, um Kontakt zu Christen aus der Gemeinde zu knüpfen. Achten Sie immer

darauf, dass eine Übersetzung der Predigt erfolgt. Hier ist es wichtig herauszubekommen, in welchem Rahmen das gemacht werden kann.

Seelsorge an Flüchtlingen

Viele Flüchtlinge kommen aufgrund schrecklicher Erfahrungen in der Heimat oder bei der Flucht mit traumatischen Erfahrungen bei uns an. Auch wenn Sie selbst keine Ausbildung als Seelsorger oder Therapeut haben, gibt es dennoch einfache Wege, wie Sie helfen können. Dabei ist es allerdings wichtig, dass Sie nichts versprechen, was Sie nicht halten können. Wenn Personen nicht über ihre Erlebnisse reden möchten, müssen Sie darauf Rücksicht nehmen. Ansonsten könnten Sie ein erneutes Trauma auslösen.

Einfache Möglichkeiten zur Hilfe sind das regelmäßige Besuchen der betreffenden Personen sowie die praktische Hilfe im Alltag. Hören Sie genau hin, was Ihnen gesagt wird. Spielen Sie schmerzliche Erlebnisse nicht herunter, sondern bieten Sie an, für die Person zu beten. Es ist wichtig, die Stärken der Person wahrzunehmen und dem anderen zu helfen, die eigenen Stärken wahrzunehmen. Suchen Sie nach Einwilligung der betreffenden Person nach fachmännischer Hilfe, um traumatische Erlebnisse zu heilen. Traumatisierte Personen benötigen möglichst einen geregelten Tagesablauf. Hier können Sie helfen, Routine in den Tagesablauf zu bringen, indem Sie auf regelmäßiges Essen, Ruhen, Bewegung und Körperpflege achten und darüber hinaus den Kontakt zu Freunden fördern.

Als Ehrenamtlicher im Einsatz

Wie die Hilfe koordiniert werden kann

Bei der Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern in unsere Gesellschaft leisten ehrenamtliche Helfer und Helferinnen einen unschätzbaren Beitrag, worüber sich die Behörden freuen und ausdrücklich dazu ermutigen. Oft fehlt den Hauptamtlichen in der Behörden und in der Diakonie die Zeit für eine intensivere Betreuung. Um Asylbewerbern zu helfen, sich im Lebensalltag zurechtzufinden, ist eine persönliche und individuelle Begegnung jedoch sehr wichtig. Dies kann am besten durch ehrenamtlich tätige Personen geleistet werden.

Vierorts gibt es bereits lokale Initiativen für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe. In solchen Initiativen können engagierte Bürger anhand einzelner Maßnahmen und Angeboten den Asylbewerbern helfen, einen strukturierten und geordneten Lebensalltag zu finden.

Im Folgenden wird ein einfaches Konzept vorgestellt, wie man den Bedürfnissen der Bewohner einer Gemeinschaftsunterkunft begegnen kann.

Im ersten Schritt wird ein Treffen aller ehrenamtlich interessierten Helfer vor Ort arrangiert. Dabei wäre es gut, auch einige Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft mit Englischkenntnissen sowie eine Vertretung der Behörden (Sozialarbeiter) einzuladen. Zuerst kommen die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft zu Wort und dürfen berichten, wo ihnen der Schuh drückt und was man besser machen sollte.

Als zweiter Schritt werden alle genannten Bedürfnisse nach Wichtigkeit und Umsetzbarkeit sortiert und thematisch gebündelt. Das Ergebnis sind einzelne Themenbereiche, z. B. Sprachförderung, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung mit Kindern, Hilfe bei Arbeitssuche, Hilfe bei Wohnungssuche, Dolmetscherdienste, Arztbesuchsteam usw.

Im dritten Schritt tragen sich die Teilnehmer der Runde, je nach Begabung, in einen oder mehrere Themenbereiche ein. Pro Bereich wird eine verantwortliche Person bestimmt sowie ein Gesamtkoordinator, der für die Kommunikation mit den Behörden vor Ort verantwortlich ist.



Nützliche Hintergrundinformationen



Ablauf des Asylverfahrens

In Deutschland wird der Begriff Flüchtling unterschiedlich gebraucht. Ein Flüchtling ist, wer sich selbst als Flüchtling vorstellt. Die Behörde nennt Personen, die Asyl beantragen, Asylbewerber.

Wenn ein Asylsuchender sich als solcher meldet, wird er zuerst in einer Erstaufnahmeeinrichtung aufgenommen und dort datentechnisch erfasst. Dabei wird versucht, seine Identität eindeutig festzustellen. Außerdem wird geprüft, ob der Asylsuchende in der Vergangenheit in einem anderen EU-Land bereits einen Antrag auf Asyl gestellt hat. Wenn dies der Fall ist, wird der Betreffende nach dem Dublin-Verfahren in das entsprechende Land zurückgeschickt. Wurde bisher noch kein Asylantrag ge-

stellt, ist Deutschland für das Verfahren zuständig. Der Asylantragstellung folgt die Anhörung des Asylbewerbers. Daraus ergeben sich dann unterschiedliche Entscheidungsmöglichkeiten: Anerkennung als Asylberechtigter, Ablehnung mit Zuerkennung subsidiären Schutzes bis zu einer Abschiebeandrohung mit Ausreisefrist von vier Wochen ab Rechtskraft der Entscheidung. Gegen eine Ablehnung kann Klage erhoben werden. Am Ende steht entweder ein Bleiberecht mit Aufenthaltserlaubnis oder der Vollzug der Abschiebeandrohung nach Ablauf der Ausreisefrist.

Während des Asylverfahrens kann eine Unterbringung in sogenannten Gemeinschaftsunterkünften erfolgen. Asylbewerber dürfen nicht ohne Genehmigung den Regierungs-

bezirk bzw. das Bundesland verlassen (Residenzpflicht). Wer gegen die Residenzpflicht verstößt, kann mit einem Bußgeld geahndet werden. Abgelehnte Asylbewerber, deren Ausreise nicht möglich ist, erhalten Duldung. Diese kann immer wieder erneuert werden. Es kann zu jahrelangen Kettenduldungen kommen, teilweise mit Arbeitsverbot. Durch Bleiberechtsregelungen gibt es Möglichkeiten, Kettenduldungen unter bestimmten Voraussetzungen durch Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis zu beenden.

Unterstützung bei drohender Abschiebung

Nicht alle Asylsuchenden werden in Deutschland anerkannt. Wenn eine drohende Abschiebung ungerechtfertigt erscheint oder dem Abgeschobenen in seinem Heimatland Gefängnis, Folter oder dergleichen drohen, sollten helfende Personen zusammen mit den Betroffenen umgehend Kontakt zu den Hauptamtlichen aufnehmen und dann gegebenenfalls Kontakt zu einem Rechtsanwalt wegen eventueller Klage aufnehmen. Zeit entscheidet, denn oft läuft die Frist für eine Klage nach einer Woche ab.

Petitionen

Artikel 17 des Grundgesetzes besagt, dass jeder das Recht hat, sich schriftlich mit

Bitten oder Beschwerden an die Volksvertretung zu wenden. Wer darum bittet, dass eine Abschiebung ausgesetzt wird, muss sich per Antrag an den Petitionsausschuss des jeweiligen Bundeslandes wenden. Der Antrag muss gut begründet sein. Dabei sind Unterstützerschreiben von Personen, die den Flüchtling gut kennen, eine Hilfe.

Härtefallkommission

Sollte der Petitionsantrag scheitern, so besteht die Möglichkeit, sich an die Härtefallkommission des zuständigen Bundeslandes zu wenden. Die Mitglieder der Kommission können in einzelnen humanitären Notfällen ein Ersuchen an die Integrationsminister richten, die evtl. dem Ersuchen stattgeben können.

Kirchenasyl

Als letzte Möglichkeit kann eine Gemeinde Kirchenasyl gewähren. Dabei ist es wichtig, dass die Umstände des Einzelfalls und die rechtlichen Konsequenzen für Flüchtlinge und Gemeinde genau geprüft werden. Fachliche Beratung vorher ist absolut notwendig.

Bei rechtlichen Fragen empfehlen wir Ihnen, sich umgehend an die Flüchtlingsberatungsstelle zu wenden.



Internetadressen für weitere Recherchen

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

🖱 www.bamf.de

Integrationsministerium Baden-Württemberg

🖱 www.integrationsministerium-bw.de

Homepage des Flüchtlingsrats Baden Württemberg

🖱 www.fluechtlingsrat-bw.de

Tipps und Informationen für das Leben in Deutschland

🖱 www.refugeeguide.de

Informationsverbund Asyl und Migration

🖱 www.asyl.net

AMIN (Arbeitskreis Migration und Integration der Deutschen Evangelischen Allianz)

🖱 www.amin-deutschland.de

PRO ASYL (Aktuelle Informationen zu asylrechtlichen & asylpolitischen Themen)

🖱 www.proasyl.de

Asyl.De

🖱 www.asyl.de



Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V.

👉 www.ggua.de

European country of origin information network. Herkunftsländerinfos

👉 www.ecoi.net

Informationen des Diakonischen Werks

👉 www.diakonie-wuerttemberg.de/flucht-und-asyl

Informationen zum Kirchenasyl

👉 www.kirchenasyl.de

Homepage des Evangelischen Ausländerdienstes e.V.

👉 www.ead-direkt.de

Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen

👉 www.unhcr.de

Zeitschriften & Literatur

Das Asylmagazin. Zeitschrift für Flüchtlings- & Migrationsrecht.

👉 www.asyl.net

Habt die Fremden lieb?! – 30 Gebetsimpulse und praktische Beispiele

👉 www.ead.de/fileadmin/daten/dokumente/arbeitskreis_amin/Habt_die_Fremden_lieb.pdf

Bibel App für Smartphone in über 180 Sprachen

👉 www.bible.is

Bibeln in verschiedenen Sprachen

👉 www.ead-direkt.de

Evangelistische Heftchen in verschiedenen Sprachen

👉 www.mission-evangelisation.de

Flüchtlinge willkommen heißen – ein Praxisheft für Christen

👉 www.ead.de/uploads/media/Fluechtlinge_willkommen_heissen_02.pdf

Kulturelle Unterschiede begreifen

👉 www.ead-direkt.de/wordpress/praxis-tipps/praxis-tipps

Liebenzeller Mission
Liobastr. 17
75378 Bad Liebenzell

www.liebenzell.org/interkulturelles-team
Ansprechpartner:
Klaus-Dieter Volz
Telefon: 07052 17-94981
E-Mail: flucht-und-asyl@liebenzell.org

Spendenkonto:
Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
Kto-Nr.: 33 00 234
BLZ: 666 500 85

IBAN-Nr.: DE27 6665 0085 0003 3002 34
SWIFT-BIC: PZHSDE66

Verwendungszweck: Interkulturelle Teams
Deutschland

Helpen Sie mit, die
Zukunft zu gestalten!
Bitte unterstützen
Sie unsere Arbeit.

